

Tipp für die Woche:

Machen Sie in dieser Woche alleine einen Spaziergang.

Stellen Sie sich dabei vor, dass Jesus mit Ihnen geht und erzählen Sie Ihm, was Ihnen durch den Kopf geht.

Alternativ:

Nehmen Sie einen Tag lang die Menschen, die Ihnen begegnen ganz aufmerksam wahr, grüßen Sie ggfs. ganz bewusst; vielleicht ergibt sich auch ein Gespräch...

7. Fastenwoche

Begegnung, die verwandelt

Evangelium nach Lukas, Kap. 24,13-35
im Teilnehmerheft S. 80

Tipp für die erste „Atempause im Alltag“ in dieser Woche:

Jesus sagt zu den Jüngern: „Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben...“ Stellen Sie sich vor, dass dieser Satz an Sie persönlich gerichtet ist – wie antworten/reagieren Sie darauf?

Emmaus

Dies ist kein Emmausbild –
nein, kein Emmausbild im üblichen Stil:
Ein Weg und drei Personen, ins Gespräch vertieft –
so kenne ich Emmausbilder.
So sind Emmausbilder oder so sollten sie auch sein:
Begegnung auf dem Weg - ist das Schlüsselwort!
Und hier: Ganz viel Landschaft, hügeliges Gelände und –
nicht wirklich ein Weg zu erkennen -
und mitten in diesem Auf und Ab: drei Gestalten.
Die zwei vorne links haben sich umgedreht
und schauen nach dem, der rechts im Bild erscheint:
Geheimnisvoll schaut dieser aus – mit der Kapuze auf dem Kopf
und so wie er den Wanderstab führt.
Dieses Bild lebt nicht von „Gemeinsam auf dem Weg sein“,
es beeindruckt durch das „Dazwischen“!
Von den Schwingungen, die man bei dem Betrachten
wahrnehmen kann:
Wie festgewurzelt stehen die Beiden im Vordergrund,
als könnten sie schon jetzt ahnen,
dass ihnen eine Begegnung der besonderen Art bevorsteht –
vielleicht deshalb dieses ungewöhnliche Farbenspiel zwischen
den Personen!
Woher kommen diese kräftigen Rot- und Blautöne in einer
ansonsten wüstenartigen, in verschiedene Ockertöne gefärbten
Landschaft?
Woher: diese Frage ist nicht zielführend.
Ich komme diesem Bild nur auf dem Grund,

wenn ich mich hineinnehmen lasse in das Geschehen und der
Stimmung nachspüre, die es mir anbietet.
Und wenn ich mich löse von den vorgefertigten Emmausbildern
in meinem Kopf:
erst dann kann ich mich wirklich einlassen.
Dann nehme ich auch mehr von diesem „Dazwischen“ war:
Der Abstand zwischen den Personen eröffnet nicht nur den
Blick auf die Weite der Landschaft
und die Ansammlung von Häusern inmitten der Hügel.
Nein, die Augen des Betrachters werden weit über den
Horizont hinaus gelenkt:
Unübersehbar scheint sich eine Stadt im Blau des Himmels zu
erheben – wie eine Verheißung, die das normale menschliche
Denken und Wahrnehmen übersteigt.
Wie eine Vision, die Hoffnung weckt und einlädt,
den Blick zu wenden über den eigenen Tellerrand und die
vielen Alltäglichkeiten. -
Wenn uns das gelingt, dann erahnen wir etwas
von dem himmlischen Jerusalem, das der Maler vielleicht mit
dieser Stadt in den Wolken andeuten wollte.
Und vielleicht ist das der Schlüssel zu dem Bild:
Wenn ich mich löse – von vorschnellen Erwartungen
und damit rechne, dass sich auch Ungeahntes ereignen kann,
dass es Lösungen geben kann,
von denen wir nie zu träumen gewagt hätten ...
Dann kann Emmaus heißen: im Auf und Ab des Lebens
die Rechnung nicht ohne IHN zu machen,
denn sicherlich möchte ER auch uns heute begegnen –
haben wir ihn auf der Rechnung?